

Gegen Wehrpflicht und „Kriegsrhetorik“: Aktivisten protestieren in der City

Bei der Aktion in der Ulmer Innenstadt suchen die Teilnehmer das Gespräch über Wehrdienst und Bundeswehr. Einer der Jüngsten ist ein 21-Jähriger, der bereits den nächsten Schulstreik vorbereitet.

Von Alexander Kern

Mit einem Holzkreuz in der einen und einem Plakat in der anderen Hand steht Heide Stellmach in der Ulmer Fußgängerzone. „Mit der Bundeswehr kommst du auch nach oben“, steht darauf. Die 65-jährige Pädagogin von der Ulmer Friedenswerkstatt will damit provozieren – und mit Passanten ins Gespräch kommen.

Stellmach beteiligt sich an einer Schilderaktion im Rahmen der 22. Ulmer Friedenswochen. Die Teilnehmer positionieren sich gegen militärische Aufrüstung, Werbung der Bundeswehr und eine mögliche Rückkehr verpflichtender Einberufungen. Stellmach kritisiert vor allem, dass die Bundeswehr in ihrer Werbung mit Abenteuer und Gemeinschaft werbe. Für sie sei Militär dagegen untrennbar mit Tod und Leid verbunden. „Ich bin gegen die Bundeswehr“, sagt sie. Auch die Debatte über den Krieg in der Ukraine empfindet sie als zunehmend von „Kriegsrhetorik“ geprägt.

Zu den Forderungen der Gruppe gehören mehr Diplomatie statt Aufrüstung und weniger Bundeswehrwerbung an Schulen. Auch von verpflichtendem Wehrdienst hält Stellmach nichts: Junge Menschen müssten ihren eigenen Weg gehen können, sagt sie.

Nächster Ulmer Schulstreik am 25. September

Eine Rückkehr zur Wehrpflicht ist derzeit nicht beschlossen, politisch aber durchaus im Gespräch. Seit Januar gilt der neue Wehrdienst, der zunächst auf Freiwilligkeit setzt. Für den Aufbau der Truppe wurden allerdings feste Zielmarken vereinbart. Reichen die Freiwilligen nicht aus, kann der Bundestag über die Wiedereinführung der Wehrpflicht entscheiden.

Dass es dazu kommen könnte, erwartet etwa der frühere Verteidigungsminister Rudolf Scharping (SPD). Männer müssen bereits heute einen Fragebogen zu ihrer Eignung und Bereitschaft beantworten, ab Juli 2027 soll der Jahrgang 2008 verpflichtend gemustert werden.

Unter den Teilnehmern sind vor allem ältere Menschen. Einer der Jüngsten ist Aaron Ott aus Schwendi. Der 21-Jährige organisiert in Ulm Schulstreiks gegen die Wehrpflicht. Er empfinde die Ansprache der Bundeswehr an junge Männer als problematisch. Geworben werde etwa mit Disziplin und Männlichkeit oder mit der Vorstellung, die Armee sei eine gute „Schule fürs Leben“. Im Kriegsfall, sagt Ott, seien es jedoch junge Menschen, die an der Front kämpfen müssten. Bei Gleichaltrigen nehme er teils Gleichgültigkeit wahr, zugleich erlebe er bei Gesprächen in der Fußgängerzone auch Zustimmung. Die nächste Aktion organisiert Ott am 25. September. Beim ersten Schulstreik seien rund 200 Schüler dabei gewesen, daran wolle er anknüpfen.

--

Abschrift - Quelle: <https://www.swp.de/lokales/ulm/hirschstrasse-in-ulm-gegen-wehrpflicht-und-kriegsrhetorik-aktivisten-protestieren-in-der-city-79463726.html>